

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebnitz  
Gemeindeverbands-Girokonto: Bad Schandau 36 — Bankkonto: Dresdner Bank Zweigstelle Schandau — Postcheckkonto: Dresden Nr. 333 27



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschtzdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshausen, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele — Verantwortlich: R. Rohrlapper

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbjährlich ins Haus gebracht 90 Gold-Mrk., für Selbstabholer 80 Gold-Mrk. Einz. Nummer 10 Gold-Mrk. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in Goldmark): die 7 gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Mrk., für auswärtige Auftraggeber 20 Mrk., 85 mm breite Reklamezeile 80 Mrk. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Nachforschungen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streit, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt den Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anbruch auf Lieferung der Zeitung.

Nr. 214 Bad Schandau, Freitag, den 12. September 1924 68. Jahrg.

## Für eilige Leser.

- \* Der Prozeß Mateotti dürfte in Florenz verhandelt werden.
- \* Die zweite deutsche Reparationszahlung an den Agenten der Reparationskommission im Betrage von 20 Millionen Goldmark ist von Deutschland geleistet worden.
- \* Die Amerikafahrt des Luftschiffes „Z. N. 3“ soll nicht vor dem 15. Oktober erfolgen.
- \* Die Russen sind gegen die Sowjetregierung in Georgien im Besitz des ganzen Landes, mit Ausnahme von Tiflis und Batumi, sein.

## Das chinesische Feuer.

Der Schwerpunkt weltpolitischer Geschehens ist schon lange vom europäischen Kontinent hinübergewandert nach dem Pazifik. Während Europa sich im Weltkrieg zerstückelt und nach dem Kriege mit den aus diesem entstandenen Problemen nicht fertig zu werden vermag, hat sich das Gefahrenzentrum auf die andere Seite des Erdballs hinübergezogen und steht jetzt über dem 400-Millionen-Reich im Fernen Osten, China. Mit dem Sturz der Mandschubynastie riß das eiserne Band, das Nord- und Südchina, aber auch die Mandchurie mit den Westprovinzen umschloß; an die Stelle des einen Autokraten, der volksfremd war, trat eine ganze Reihe kleinerer, die tatsächlich selbständig gewordenen Provinzregierungen, denen weder der nord- noch der südchinesische jeweilige Präsident irgend etwas zu sagen hatte. Aufstände und Selbständigkeitskämpfe ehrgeiziger General-Gouverneure waren an der Tagesordnung und jeder dieser kleinen Potentaten sorgte vor allem dafür, daß er ein eigenes Heer hatte; denn nur so weit reichte seine Macht, als er sie mit bewaffneter Hand schützen konnte. Jetzt rast wieder der Bürgerkrieg und diesmal gewinnt er besondere Bedeutung, weil das größte Fremdenzentrum, Schanghai, bedroht erscheint, was den „interessierten“ fremden Mächten die erwünschte Gelegenheit gab, durch Truppenlandungen trotz Widerspruch der eigenen in Schanghai ansässigen Landsleute in die Entwicklung einzugreifen.

Kenner des Landes behaupten, daß dies das beste Mittel sei, die Chinesen zu — einigen. Es ist aber das selbe, was wir im Nahen Osten früher mit der Türkei erlebt haben: der „traurige Mann am Wosporus“ blieb am Leben, weil die Eifersucht der an der Türkei interessierten Mächte den Totschlag durch eine Macht verhinderte. Und wenn jetzt die Truppenlandungen aller Mächte in China erfolgt sind, so geschieht das deshalb, weil keiner den anderen traut, den Vortritt, ein Sondermandat überlassen zu will. Es wird das alte Spiel gespielt: interalliierte Noten an die machtlose chinesische Regierung und dann „gemeinsame Aktion“ der Mächte zum Schutz ihrer eigenen Staatsangehörigen.

In der Hauptsache sind Amerika, England und Japan „interessiert“, aber auch Frankreich will sich schnell an den Tisch setzen, falls es etwa zur Aufteilung des chinesischen Bratens kommt. Japan, das in Korea und in der Südmandchurie ja schon seit zwanzig Jahren steht, paßt natürlich am allerschärfsten auf, daß in China nichts ohne seinen Willen geschieht, es nicht zu kurz kommt. Es arbeitet dabei natürlich — immer noch — mit dem Schlagwort der Rassenähnlichkeit —, allerdings wollen die Chinesen am allerwenigsten von dieser „Brüderliebe“ wissen, die ihnen seit Jahrzehnten so teuer zu stehen gekommen ist. Amerika andererseits ist längst von der Monroe doktrin (keine Eroberungspolitik außerhalb Amerikas) abgegangen und hat namentlich im Osten Chinas eine sehr aktive Politik getrieben, für die man das Schlagwort der „offenen Tür“ erdachte. Wenn jetzt das Eingreifen des Gouverneurs der Mandchurie in die Kämpfe gemeldet wird, so ist das sicherlich nicht ohne Wissen und Billigung und — Waffenlieferung seitens der Vereinigten Staaten erfolgt. Wobei eingeschaltet werden mag, daß dieses ganze Kapitel der Waffenlieferung an die verschiedenen chinesischen Parteigänger jetzt in den Tagen eifrigster Debatten über Abrüstung usw. von einem besonders grotesken Humor ist. Denn die Staaten, die in Genf so wunderschön predigen konnten, haben a He sich an die Waffenlieferung beteiligt und die Kämpfe damit überhaupt erst ermöglicht. Was zweifellos in China die Zuneigung zu den Fremden bedeutend erhöht hat!

Besonders scharf sieht man natürlich England auf die Vorgänge im Fernen Osten. Man kredet es Herrn Macdonald als schweren Fehler an, daß er den Ausbau Singapores als militärischen Hauptstützpunkt im asiatischen Osten eingestellt hat. England hat ja als besonderes Interessengebiet das Panglosslandgeden, d. h. — wie nicht anders zu erwarten — das beste, fruchtbarste und an Bodenschätzen reichste Stück Chinas. Jrgendwelche Rücksichten auf Japan braucht es bei seiner chinesischen Politik nicht mehr zu nehmen, seitdem dieser „Moor“ gegen Rußland 1904 und gegen Deutschland seine Schuldigkeit getan hatte und dann gehen konnte; denn das frühere englisch-japanische Bündnis ist 1920 nicht wieder erneuert worden. Mit Frankreich, dessen chinesische

Interessen wesentlich im Westen und Südwesten liegen, und mit Amerika, das seine Augen auf dem Osten geworfen hat, kann man sich also ganz gut einigen und braucht dann auf Japan keine übermäßige Rücksicht zu nehmen.

Nun ist aber ein anderer in das Konzert hineingeklopft: Rußland. Die Sowjetregierung hat sich ja im Fernen Osten bis nach Wladivostok hin siegreich gegen die zahllosen Invasionen angeblich „weißer“, also anti-bolschewistischer Truppen durchgesetzt und besitzt im Bolschewismus einen Ausführtitel, der gerade im Osten von besonderem Wert sein kann. Nicht in Japan, sondern in China. Es ist sehr bezeichnend, daß Sunjatsen, der chinesische Präsident in Peking, die oben erwähnte Note der Mächte abgelehnt und sich auf den Boden des — Bolschewismus gestellt hat. Zweifellos in direkter Verbindung mit Moskau. Ein sehr geschickter Schachzug ist das, weil die wirtschaftliche, „großkapitalistische“ Habgucht der Mächte eine Aufteilung Chinas in „Interessensphären“ anstreben und dadurch natürlich eine heftige Reaktion in der zum allergrößten Teil fast beschloßen chinesischen Masse hervorrufen muß. Ein Bolschewismus aber, der noch nationalistische „Korsettstränge“ hat, kann eine ganz gewaltige Kraft entwickeln; das hat man im Kampfe Sowjetrußlands gegen die Ententetruppen und die anderen Invasionsarmeen erlebt.

Es dürfte gar nicht ausgeschlossen sein, daß im Fernen Osten ein Feuer aufflammt, an dem sich allerhand Leute die habgierigen Finger verbrennen können.

## Zweite Reparationsrate gezahlt.

20 Millionen Goldmark.

Von zuständiger Seite wird bekanntgegeben, daß die laut dem Londoner Protokoll fällige zweite Reparationsrate von zwanzig Millionen Goldmark im Laufe des Donnerstags an den Agenten für Reparationszahlungen in Berlin abgeführt worden ist. Auch sind die ersten fälligen Zahlungen der französischen und belgischen Regierung an die Reparationskasse, die sich aus den Rubreinnahmen ergeben, hinterlegt worden.

## Völkerbund und Deutschland.

Audauernde Diskussionen.

In Genf verhandelt man nach dem Abflauen der großen Tage mit den Reden Macdonalds und Herriots weiter über mancherlei Gegenstände. Aber eine Frage steht, der Lösung harrend, hinter allen Worten und Beschüssen: Wird Deutschland dem Völkerbund beitreten oder nicht? Lord Parmoor, der englische Vertreter, hatte wieder einmal über diese Frage gesprochen und ungefähr gesagt, England werde jeden Vorschlag unterstützen, der die Aufnahme Deutschlands zum Ziel hätte. Das war wieder einmal mißverstanden worden in der Weise, daß man folgerte, England werde beauftragen, Deutschland aufzunehmen. Das berichtete Lord Parmoor, als einige Aufregung entstand. Er habe nur sagen wollen, wenn Deutschland beitreten wolle, so müsse es selber den Antrag stellen. Der französische Delegierte Boncour stimmte übrigens Lord Parmoor insofern zu, als er ausführte, die Sicherheit unmöglich dauernd geschaffen werden könne, wenn nicht alle Nationen, einschließlich Deutschlands, am Tische des Völkerbundes säßen.

Abgesehen von der aufsehenerregenden Rede des ungarischen Grafen Apponyi, der gleiches Recht für alle in bezug auf die Entwaffnung gefordert, ebenfalls ziemlichen Widerspruch in Genf. Der belgische Vertreter Symans lehnte jedes Eingehen auf die Wünsche Apponyis ab, und Graf Bethlen, ein anderer ungarischer Delegierter, rückte von seinem Landsmann ab, indem er ausführte, die Arbeiten des Völkerbundes hätten in Ungarn keine unangenehmen Folgen gehabt, sondern im Gegenteil die geistige Abrüstung im Lande gefördert und eine Verhütung herbeigeführt, die in der ganzen Welt notwendig wäre, um endlich zu der militärischen Abrüstung zu gelangen.

## „Kein überstürztes Vorgehen“.

Die Zeit, das Berliner Blatt der Deutschen Volkspartei, das allgemein als offizielles Organ des Reichsaußenministers Dr. Stresemann betrachtet wird, beschäftigt sich in einer längeren Auslassung mit der bekannten öffentlichen Aufforderung des sozialdemokratischen Abgeordneten Loebe an Stresemann, sofort die Initiative zum Eintritt Deutschlands zu ergreifen. Das Blatt kommt zur entgegengesetzten Auffassung und weist darauf hin, es gäbe sachliche Gründe, die ein überstürztes Vorgehen Deutschlands und eine Erledigung dieser Frage im Eiltempo verbieten. Wäre Macdonald mit seiner Aufforderung der beherrschende gute Geist des Völkerbundes, so ließe sich über Loebes Aufforderung zum raschen Hau-

## Räumung von Dortmund und Oberhausen.

Beginn der Truppenabmärsche.

Nach einem Befehl des Kommandierenden Generals des 32. Armeekorps soll die dritte französische Division, die den Dortmunder Bezirk belegt hat, jetzt aus der Befestigungszone herausgezogen werden. Das 24. Infanterieregiment in Kettlinghausen soll bis zum 27. September abgezogen sein. Für diese Truppen kommen diejenigen Teile des 18. Dragonerregiments nach Kettlinghausen, die zurzeit in Dortmund liegen. Die Zivildienststellen, wie Regiebahnen usw., sollen im Kettlinghauser Bezirk bis zum 20. Oktober vollständig abgebaut sein, während der Abbau der Zollverwaltungsstellen vom 15. September ab erfolgt.

Das erste Bataillon vom 12. Pionierregiment soll Oberhausen am 16. September verlassen und wird durch keine andere Truppe abgelöst. An diesem Tage werden die Kasernen und die Wohnungen der Familien der Stadt Oberhausen zur Verfügung gestellt. Die Schächten müssen festgestellt und die Zähler für Licht und Heizung abgelesen werden. Nach dem 17. September werden Reklamationen nicht mehr entgegengenommen.

## Entlassung von Gefangenen.

Auch in Essen ist mit der Entlassung der politischen Gefangenen begonnen worden. Die Entlassungen, die fortgesetzt werden, erfolgen in einzelnen Trupps. An zuständiger Stelle rechnet man damit, daß mit den etappenweisen Entlassungen der Gefangenen fortgefahren wird, bis sich alle in Haft befindlichen Personen auf freiem Fuß befinden.

Die ersten politischen Gefangenen sind ferner aus dem Gefängnis in Zwickau entlassen worden und in ihre Heimat — zumeist nach dem Rhein- und Ruhrgebiet — zurückgeführt.

Eine Verfügung der Interalliierten Rheinland-Kommission über Zurücknahme eines Teiles der Ausweisungen und zwar von vorläufig 1200 steht bevor. Desgleichen ist die Anordnung getroffen worden, daß ungefähr 500 bis 600 Beamte sofort ihr Amt wieder aufnehmen können.

deln reden. Aber Herriot habe nach Macdonald beachtliche Schranken gezogen. Herriot habe Wert darauf gelegt, in Genf das Diktat von Versailles von neuem als einen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit zu preisen. Schreibe man ein solches Wort über die Tür, durch die Deutschland in den Völkerbund einzutreten soll, so sei das keine Geste der Einladung, sondern eher der Abschreckung. Inzwischen hat der Abgeordnete Loebe, der frühere Reichspräsident, eine erneute Aufforderung an Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gerichtet und bemerkt: Wir müssen so viel Vertrauen zu dem Einfluß, zu der Bedeutung, zu der Kraft unserer Nation haben, daß uns der Ratssitz nicht dauernd vorenthalten werden kann, auch wenn er uns nicht vorher ausdrücklich zugesichert ist.

## Die Verantwortlichkeit für den Krieg.

Erklärung der deutschen Archivare.

Der in Münster tagende 16. Deutsche Archivartag hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die versammelten staatlichen Archivare erheben vor den französischen Kollegen und der ganzen Welt feierlich Einspruch gegen die Behauptung, daß Deutschland und seine Verbündeten die Urheber des Weltkrieges seien. 40 Jahre lang hat Frankreich gelehrt, daß verantwortlich für einen Krieg nicht der ist, der ihn erklärt, sondern der ihn unvermeidbar macht. Wenn man aber die beweiskräftigen Veröffentlichungen aus den deutschen, österreichischen und russischen Archiven unterdrückt, wenn man die Öffnung der französischen und englischen Archive hartnäckig verweigert, so erblicken wir darin den deutlichsten Beleg dafür, daß man die reiflose Feststellung der wirklichen Zusammenhänge sachtet.

Die Archivare fordern schließlich ihre französischen Kollegen und diejenigen in anderen Ländern auf, für unparteiische Erforschung der Wahrheit einzutreten.

## Schweizerflug des „Z. N. 3“.

Amerikafahrt nicht vor dem 15. Oktober.

Friedrichshafen, 11. September.

Die infolge des Unwetters in den letzten Tagen eingestellten Probefahrten des „Z. N. 3“ sind wieder aufgenommen, und zwar ist das Luftschiff zu der längst geplanten Fahrt nach der Schweiz aufgestiegen. Auf Grund der vorliegenden Wetternachrichten ist bestimmt damit zu rechnen, daß das Luftschiff seine Amerikafahrt tetnesfalls vor Mitte Oktober antritt.